

«Das Leben auf dem Hof gibt mir Freiheit»

Flavia Ursprung führt ein Leben, das sich viele in ihrem Alter nicht vorstellen können: Sie ist Bäuerin. Für die 28-jährige ist das ein bewusster Lebensstil – hin zu Selbstversorgung und mehr Gesundheit.

Aufgezeichnet von Michelle de Oliveira Bild: Ariane Pochon

«Manchmal ist es schon hart, jeden Tag in aller Frühe aufzustehen. Aber ich liebe die morgendliche Stimmung im Stall: Alles ist noch ruhig, die Tiere sind friedlich, und niemand will etwas von mir. Das ist ein Stück Freiheit, die mir das Leben auf dem Hof gibt.

Während meiner KV-Lehre habe ich von der Ausbildung im Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg im Aargau erfahren. Ich spürte schnell, dass das der richtige Weg für mich ist. Die Bäuerinnenschule ist eine Lebensschule. Man lernt so viel, zum Beispiel über Ernährung, Gartenbau, Buchhaltung, landwirtschaftliches Recht und vieles mehr. Als ich dann meinen Partner – einen Bauern – kennenlernte, war klar, dass ich Bäuerin werde.

Heute leben wir gemeinsam auf unserem Hof in Seengen im Aargau, wir haben Milchkühe und bauen Kartoffeln an. Dieser Beruf gibt mir unglaublich viel. Ich sehe jeden Abend, was wir geschafft haben. Das Produzieren von Lebensmitteln ist eine sehr sinnstiftende Aufgabe. Ausserdem verbringe ich viel Zeit draussen. Ich könnte mir nicht vorstellen, Vollzeit im

Büro zu sein. Ich arbeite aber auch auswärts, zum Beispiel im Schulsekretariat des Landwirtschaftlichen Zentrums Liebegg. Zudem bin ich in verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen tätig, unter anderem beim Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband. Ich führe ein Leben, das sich viele in meinem Alter nicht vorstellen können – aber ich habe mich ganz bewusst dafür entschieden, auch wenn es gerade in der Hochsaison sehr intensiv ist.

Das Leben auf dem Hof ist für mich eine Herzensangelegenheit, nicht zuletzt wegen meiner zwei Pferde und meines Ponys. Ich liebe es, auszureiten und für eine Weile ganz allein zu sein. Aber einen Ausgleich zum Arbeitsalltag brauche ich nicht, meine Tage sind sowieso sehr abwechslungsreich. Im Frühling und im Sommer fällt draussen mehr Arbeit an, im Winter bin ich drinnen aktiv: Ich verarbeite die im Sommer eingefrorenen Früchte zu Konfitüre, mache selbst Sirup und backe Brot. Viele Nahrungsmittel, die wir brauchen, produzieren wir selbst. Wir haben einen grossen Garten, und das Fleisch kommt auch vom Hof. Das ist perfekt

für mich, ich kaufe überhaupt nicht gerne ein. Das mache ich nur, wenn wir wirklich nichts mehr haben, etwa kein Öl oder kein Waschmittel.

Aber das Leben in der Landwirtschaft ist nicht nur einfach, wir haben auch mit Vorurteilen zu kämpfen. Zum Beispiel, dass wir Geld vom Staat bekommen oder rückständig wären. Das nervt schon, denn ohne die Landwirtschaft gäbe es keine Nahrungsmittel. Ein Grund mehr, mich in den landwirtschaftlichen Organisationen zu engagieren. Ich will meine Zukunft mitgestalten. Zum Beispiel wenn es um die soziale Absicherung der Frauen geht. Sie haben im landwirtschaftlichen Umfeld oft keine oder ungenügende finanzielle Sicherheit. Es mir ein Anliegen, über solche Missstände aufzuklären und Veränderungen anzustossen.»

